

Wilsdruffer Tageblatt

Zernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erhalten Sie auf weiteres nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 20, durch unsere Mitarbeiter präpariert in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 22, durch die Post bezogen vierteljährlich 50 mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie außerordentliche und sonstigen Besondere nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Bezugspreises.



Interaktionspreis 20, für die 6 gefüllten Korpuszelle über deren Raum, Namen, die 2 hellen Korpuszelle 20, bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefüllten Korpuszelle 20, Nachweilungs-Gebühr 10, Angelegenheiten die 2 gefüllten Korpuszelle 20, für die Nachweilung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenpreis 10, wenn der Beitrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung stellt.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 57.

Donnerstag / Freitag 17. / 18. Mai 1923.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 hat der Kassenvorstand Grundlöhne und Lohnstufen neu geregelt. Als Arbeitslohn ist der vollständige Wochen- oder Monatsverdienst anzugeben. Eine Ausnahme hiervon erfahren nach einem am 30. 4. 23 in Kraft getretenen Gesetze die sogenannten „Kurzarbeiter“ oder „Ausleger“. Dieselben sind während der Arbeitsbeschränkung in ihrer bisherigen Lohnstufe weiter zu versichern, Lohnänderungsanzeigen sind in diesen Fällen nicht zu erstatten und, wo dies bereits geschehen, zurückzuziehen. Es gelten nunmehr:

Lohnstufe	Woche		Monat	Grundlohn	Wochenbeitrag		Gesamt-Abzug
	Nr.-R.	Z.-R.			Nr.-R.	Z.-R.	
1	7	2 800	12 000	250	114,—	85,—	118,—
2	8	4 200	18 000	500	228,—	110,—	207,—
3	9	6 300	27 000	750	342,—	145,—	300,—
4	10	8 400	36 000	1 050	480,—	180,—	410,—
5	11	11 200	48 000	1 400	639,—	225,—	538,—
6	12	14 000	60 000	1 800	819,—	270,—	681,—
7	13	16 800	72 000	2 200	1 002,—	320,—	828,—
8	13	21 000	90 000	2 700	1 230,—	320,—	980,—
9	13	26 600	114 000	3 400	1 548,—	320,—	1 192,—
10	13	33 600	144 000	4 300	1 959,—	320,—	1 466,—
11	13	42 000	180 000	5 400	2 457,—	320,—	1 798,—
12	13	51 800	222 000	6 700	3 051,—	320,—	2 194,—
13	13	63 000	270 000	8 200	3 732,—	320,—	2 648,—
14	13	75 600	324 000	9 900	4 506,—	320,—	3 164,—
15	13	89 600	384 000	11 800	5 370,—	320,—	3 740,—
16	13	über	über	über	über	über	über

Der Wert der Sachleistungen (Kost und Wohnung) ist ab 1. März 1923 für Diensthöfen, Lehrlinge und Mägde auf 30 000 Mk. und für Angestellte, Gewerbegehilfen und Knechte auf 40 000 Mk. monatlich festgesetzt.

Der Höchstbetrag des Stützgeldes wird auf den dreifachen Betrag des jeweils gesetzlich bestimmten Mindestbetrages festgesetzt. Letzterer beträgt jetzt 300 Mk., so daß der

Höchstbetrag sich auf 900 Mk. bezieht. Kranken- und Hausgeld werden nun gleichfalls für jeden Kalendertag gezahlt.

Diese Änderungen treten am 14. Mai 1923 in Kraft. Die Änderungen des Grundlohnes wirken auf die Verleistungen vom gleichen Tage an. Dies gilt auch für Versicherungsfälle, die bereits eingetreten sind.

Wilsdruff, am 15. Mai 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse

Wilsdruff-Stadt

Paul Neumann, Vorsitzender.

Zwangsinnung für das Tischler-Handwerk.

Von der Tischler-Zunftung zu Wilsdruff ist der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das Tischlerhandwerk im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff, mit Ausnahme der Orte Rothschönberg mit Berne, Burkhardtswalde und Muzig mit dem Sitz in Wilsdruff gestellt worden.

Nachdem nun die Kreishauptmannschaft Dresden mich mit der kommissarischen Vorbereitung ihrer Entschließung beauftragt hat, mache ich hierdurch bekannt, daß die Neuzugänge für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 20. bis 26. Mai 1923 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärungen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—1/2 Uhr im Rathaus zu Wilsdruff Zimmer Nr. 13 oder Nr. 15 (Gewerbeamt) erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die im Bezirke des Amtsgerichts Wilsdruff, mit Ausnahme vorgenannter Orte das Tischlerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuzugang mit dem Bemerkten auf, daß als beteiligt auch solche Meister anzusehen sind, die Gesellen und Gehilfen nicht beschäftigen, und daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung einer Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind. Nach Ablauf des oben angegebenen Zeitpunktes eingehende Neuzugänge bleiben unberücksichtigt.

Wilsdruff, am 12. Mai 1923.

Der Kommissar

Dr. Kronfeld, Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Franzosen haben die Höchster Farbwerke und die badische Anilin- und Soda-Fabrik besetzt.
- * Die Stadt Rimburg ist von französischen Truppen überfallen besetzt worden.
- * Der König von Schweden wurde bei seiner Reise zur Beerdigung der Großherzogin von Baden in Offenburg von den Franzosen festgehalten.
- * Bonar Law ist wegen der russisch-englischen Spannung von seinem Urlaub vorzeitig nach London zurückgekehrt.
- * Der Stadt Gelsenkirchen wurde von den Franzosen eine dauernde stärkere Besetzung angedroht.

Was wird werden?

Von besonderer Seite wird uns zu der augenblicklichen politischen Lage geschrieben:

In allen politischen Lagern in Berlin und im Reich herrscht in diesen Tagen begrifflicher Weise lebhafteste Bewegung. Denn alle Gemüter sind erfüllt von der großen Frage, was nun weiter geschehen soll. Lord Curzon hat gemeinsam mit Herrn Mussolini, und genau so wie Monsieur Poincaré, das deutsche Angebot von 30 Milliarden als zu niedrig abgelehnt. Andererseits aber hat er der Reichsregierung auch in aller Deutlichkeit erklärt, daß nach englischer und italienischer Auffassung das Ruhrgebiet zur Stunde nicht aktuell ist und hinter die vorherige Lösung des Reparationsproblems zurückzutreten habe. Da man als sicher annehmen kann, daß die beiden Noten in London und Rom nicht ohne vorheriges Einverständnis mit Paris so abgefaßt worden sind, wie sie uns zugehen, so besagt das also, daß auch Frankreich damit einverstanden ist, wenn zunächst die strittige Frage der sofortigen oder etappenweisen Räumung, der Fortführung oder sofortigen Einstellung des deutschen Widerstandes zurückgestellt und erst zu einem späteren Termin verhandelt werde.

Manche Leute sind der Ansicht, daraus ergebe sich für die Reichsregierung eine gewisse Erleichterung. Wenn man glauben könnte, daß eine vernünftige Maßregelung des Reparationsproblems die Lösung der Sicherungsfrage gleich in sich schließen würde, dann würde sich daraus sogar eine ganz wesentliche Entspannung der internationalen Gesamtlage herleiten lassen. Frankreich hat sich nun zwar zu seinem jetzigen Zugeständnis nur unter dem Druck seiner immer offeneren gewordenen Isolierung bereit gefunden, aber es hat doch jedenfalls nachgegeben. Gehen wir nun beispielsweise davon aus, daß die „Erweiterung“ des letzten deutschen Angebots, die Lord Curzon fordert, in einer Form er-

folgen würde, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt sagt, jetzt zeigen die Deutschen aber wirklich, daß sie das Äußerste tun wollen, so würde man vielleicht auch mit Recht erwarten dürfen, daß der Druck auf Frankreich sich soweit verstärkt, daß die Franzosen endlich von ihrer Pfänder- und Gewaltpolitik lassen.

Das ist die Situation und die schwerwiegende Aufgabe, vor der sich das Kabinett Cuno zur Stunde sieht. Unsere leitenden Männer werden klarstellen haben, ob Deutschland in der Lage ist, eine derartige Neuformulierung seines letzten Angebots zu finden. Dieses Angebot beziffert sich bekanntlich auf 30 Milliarden. Die Gegenseite sagt, diese Summe genüge nicht. Nun war aber für die Bezahlung der 30 Milliarden ein bestimmter, und zwar verhältnismäßig kurzer Zeitraum vorgesehen. Wenn jedoch jetzt erklärt wird, man verlange unter allen Umständen eine höhere Summe, so steht dem zwar auf der einen Seite im Wege, daß die 30 Milliarden nach Ansicht aller internationalen Sachverständigen und auch der Reichsregierung das Höchstmäß der deutschen Leistungsfähigkeit erschöpfen. Wiederum aber könnte man doch auch denken, daß, entsprechend dem nun einmal geäußerten neuen Verlangen der Entente, eine höhere Summe zugestanden wird, in dessen mit der Maßgabe, daß die Bezahlung erst in einem entsprechend größeren Zeitraum zu erfolgen habe. Das reiche England hat, wie erinnerlich sein dürfte, sich soeben von Amerika ausbedungen, daß ihm für die Bezahlung seiner Kriegsschulden die ungeheuerliche Frist von 66 Jahren zugestimmt werden müsse, und wir selbst haben bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts Zahlungen auf unsere Kriegsschuld aus den Freiheitskriegen entrichtet, und trotzdem in jenen Jahrzehnten ein gutes Leben geführt.

Auf die Frage, was nun weiter zu geschehen hat, wird man demnach antworten können, daß Dr. Cuno sich ohne Überstürzung und mit allem Ernst zu überlegen hat, ob ihm persönlich eine derartige Umwandlung seines letzten Angebots möglich erscheint. Nach Ansicht maßgebender parlamentarischer Kreise ist das der Fall. Es wäre auch nicht verwunderlich, wenn man der Gegenseite unter der Hand, aber deutlich, zu verstehen gäbe: Ihr sagt, 30 Milliarden sind zu wenig, aber Eure Sachverständigen sagen, es ist das Maximum. Und nun erklärt uns also respektlos, erstens: wieviel wir nach Eurer Auffassung denn eigentlich bezahlen sollen, und zweitens: wie die Bezahlung vorgenommen werden könne. Man nennt das diplomatisch „Rückfragen“. Und solche Rückfragen wären um so begrifflicher, wenn man sich überlegt, daß eine etwaige neue deutsche Note der außerordentlich zugespitzten Situation sowohl nach In-

halt wie nach Form in jeder Beziehung genügen muß. Oder wir müssen überhaupt auf weitere Erörterungen verzichten und erklären: Wir haben unser letztes Wort gesprochen und können dem nichts hinzufügen.

Innerhalb der politischen Parteien und der führenden parlamentarischen Kreise scheint man allgemein der Auffassung zu sein, daß der Faden weitergesponnen werden müsse. Es kann weiter wohl gesagt werden, daß eine anfänglich herrschende erhebliche Enttäuschung bei genauerer Prüfung der englischen und italienischen Note einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht hat. Die breite Öffentlichkeit wird gut daran tun, wenn sie sich darauf einrichtet, daß zum mindesten das Pfingstfest ins Land gehen wird, bevor alle die Dinge klargestellt sind, die bereinigt sein müssen, ehe eine neue Entscheidung gefällt wird. Gerüchte von einer Kabinettkrise und von einer angeblichen Mißstimmung gegen den Kanzler, die innerhalb der Sozialdemokratie vorhanden sein sollte, sind abwegig. Man wechselt nicht ohne Not die Pferde während der Fahrt durch die Strudel der Zeit.

Pflicht des einzelnen Deutschen ist es zur Stunde, im Vertrauen auf das Pflichtbewußtsein und die Einsicht der leitenden Männer darauf zu bauen, daß sie den Weg finden werden, der uns über die Schwierigkeiten der aller-nächsten Zeit hinwegführt.

Befegung der Höchster Werke.

Belagerungszustand in Höchst.

In der Nacht zum Dienstag sind die Höchster Farbwerke von den Franzosen besetzt worden.

Die Franzosen forderten am Abend vorher von den Farbwerken fünf Personenautomobile an. Die Direktion bewilligte die Herausgabe. Daraufhin umzingelten die Franzosen nachts die Farbwerke mit Truppen, Tanks und Minenwerfern und verweigerten früh den 12 000 Arbeitern den Zutritt zu den Werkstätten. Unter den Arbeitern verbreiteten sie Flugblätter, die, von der Ablehnung der französischen Forderung nach Automobilen ausgehend, von Sabotagegegnung der Industrieleitung überhaupt sprachen und die Arbeiter auffordern, der „Stimmengruppe“ keine Gefolgschaft zu leisten. Die Arbeiterschaft bewahrte völlige Ruhe und suchte nach Hause zu gelangen. Der Landrat des Kreises Höchst wurde von den Franzosen für abgeseigt erklärt und durch den separatistischen Schulinspektor Dr. Hindrichs ersetzt.

Aber die Stadt Höchst selbst ist der Belagerungszustand verhängt worden. Wie verlautet, liegt in den Farbwerken ein ganzes Regiment Franzosen. In Frank-

nur am Main werden Gerüchte verbreitet, daß in Höchst schon die rheinische Republik ausgerufen worden sei. Diese wilden Gerüchte entsprechen aber nicht den Tatsachen.

Befehung der badischen Anilinfabrik

Beschlagnahme von Farbstoffen.

Außer den höchsten Farbwerten haben die Franzosen gleichzeitig die weltbekanntesten Werke der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen besetzt. Der französische Bezirksdelegierte teilte mit, die Befehung der badischen Anilin- und Sodafabriken erfolge zu dem Zweck, diejenigen Mengen von Farbstoffen zu beschlagnahmen und abzuführen, auf die Frankreich und Belgien laut Friedensvertrag Anspruch haben.

Die Betriebe, in denen diese Erzeugnisse hergestellt werden, bleiben beschlagnahmt und auch für die Arbeiter gesperrt. Man hoffe, daß die Maßnahmen innerhalb acht Tagen völlig durchgeführt sein werden. Den Arbeitern ist auch hier das Betreten der Fabrik verboten worden. In Mannheim haben die Franzosen das Rheinkohlenhydrat sowie das Lager der Anthrazitwerke, Kohlen- und Holzwerke besetzt. Ferner beschlagnahmten sie das Lager von Hugo Stinnes im Rheinauhafen, wo fremde Arbeiter mit den Arbeiten beschäftigt wurden, während den Arbeitern des Werkes selbst der Zutritt nicht erlaubt wurde.

Limburg überraschend besetzt.

Am Dienstag morgen um vier Uhr wurde die Stadt Limburg überraschend von den Franzosen besetzt. In der Stadt sollen Hausdurchsuchungen vorgenommen werden. Der Jugerverkehr in das unbefestigte Gebiet, also nach Frankfurt a. M., ist eingestellt. Soldaten zogen in das Postamt und den Bahnhof ein und verjagten die Beamten. Die Absperrung wird sehr streng gehandhabt. Jeder telephonische oder telegraphische Verkehr mit dem unbefestigten Gebiet ist unterbunden.

Der König von Schweden von den Franzosen verhaftet.

Der frühere Großherzog von Baden gleichfalls festgehalten.

Anlässlich der Vererdigung der Großherzogin Luise von Baden fuhr der König von Schweden und der frühere Großherzog von Baden durch Offenburg. Dort wurden sie von der französischen Besatzung angehalten und zur Kommandantur geführt, wo sie vom Kommandanten, Oberstleutnant Caszau, eine Stunde verhört und gefangen gehalten wurden, bis es schließlich der Einsprache des Königs von Schweden gelang, die Freiheit wieder zu erhalten.

Der französische Kommandant Caszau hat Offenburg verlassen und wird vermutlich nicht auf seinen Posten zurückkehren. Da die Festnahme des Königs von Schweden eine schwere Verletzung seiner Souveränitätsrechte bedeutet, wird der Vorfall noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Deutscher Reichstag.

(354. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Mai.
Im Anschluß an die Sitzung will der Aussenaußschuß darüber entscheiden, ob noch vor Pfingsten eine Aussprache über die außenpolitische Lage stattfinden soll. Davon wird es abhängen, ob der Reichstag schon am Mittwoch in die Ferien gehen kann. Bei der Weiterberatung des

Haushalts des Innern

richtet Abg. Kunert (Soz.) Angriffe gegen den Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, Dr. Bunn, dem er vorwirft, er habe nicht rechtzeitig die notwendigen hygienischen Schutzmaßnahmen angeordnet, um den furchtbaren Niedergang unserer Volksgesundheit zu verhindern. Der Redner fordert die Einrichtung eines besonderen Reichsgesundheitsministeriums.
Für eine Entschlieung der Deutschnationalen, die eine Prüfung der Frage verlangt, ob die Organisation der sächsischen Landespolizei den reichsgesundheitlichen Bedingungen entspricht, werden im Hammersprung 129 Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen 98 sozialistische und kommunistische Stimmen abgegeben. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.
Präsident Pöbe bezaumt eine neue Sitzung eine Viertelstunde später an.

In der neuen Sitzung wird in einfacher Abstimmung die Entschlieung über die sächsische Landespolizei gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten angenommen. Der Rest des Etats wird ohne Aussprache erledigt. In der dann folgenden dritten Beratung des

Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums verlangt Abg. Silberstein (Soz.) Auskunft, was bisher zu der angeforderten Verbilligung der Wauffstoffe geschehen sei. Bisher habe der Überstand der Wauffstoffindustrie die Verbilligung der dahingehenden Reichsgesetzgebung verhindert.
Abg. Thomas (Komm.) führt Beschwerde darüber, daß bei manchen Reedern seeräuberische Schiffe aus den Häfen gelassen werden. Zur Überwachung müsse ein Reichsschiffahrtsamt errichtet werden.

Ministerialdirektor v. Jönquière erklärt, die vorhandenen Organisationen, vor allem die Seevereinigung, wirkten jetzt schon in dem vom Redner gewünschten Sinne als Überwachungsstellen. Er nimmt die Redner energisch gegen die Vorwürfe des Abg. Thomas in Schutz.
Abg. Thomas (Komm.) erhält keine Antwort aufrecht.
Abg. Bach (Soz.) weist die Art zurück, wie hier ein Regierungsvertreter Redner in Schutz nimmt, gegen die sehr berechtigten Vorwürfe zu erheben seien. Der Leiter einer der von der Regierung genannten Überwachungsorganisationen habe das böse Wort gesprochen: „Die Welt will betrogen sein!“ (Hört, hört!)

Ministerialdirektor v. Jönquière erklärt, er habe die Redner nur vor verallgemeinernden Vorwürfen schützen wollen. Die Regierung unterlasse in strengster Weise die Ursachen von Schiffsunfällen.
Die Entschlieung, die nochmals eine Verbilligung der Wauffstoffe verlangt, wird angenommen, ebenso der Rest des Etats.
Die Etats des vord. Reichswirtschaftsrats, des Reichsjustizministeriums, Reichsverkehrsministeriums und Reichsernährungsministeriums werden ohne Debatte in dritter Beratung angenommen. Mit der dritten Beratung des Reichsfinanz-Etats wird die zweite Beratung des Entwurfs über die Verringerung seiner Forderungen aus dem Reichsschuldbuch verbunden. Der Ausschuß beantragt eine Änderung dahin, daß bei der

Rückzahlung von Kriegsanleihen

den Einzählern ein Zuschlag von 150 % gewährt wird. Abg. Emminger (Bayer. Volksp.) beantragt einen Zuschlag von 400 %.
Der Antrag Emminger wird abgelehnt und die Vorlage in zweiter und dritter Beratung in der Ausschlußfassung angenommen. Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wurde darauf bewilligt. Mit der Auflösung des Reichskriegsministeriums erklärte sich der Reichstag einverstanden. Bei der dritten Beratung des Haushalts verlangte Abg. Frau Müller-Ostried (Deutschnat.) eine angemessene Abmilderung für die Beamtinnen, die, weil sie sich verheiratet, aus dem Dienst ausscheiden. Dasselbe Begehren sprach die Abg. Frau Briel (Soz.) aus. Reichspostminister Stinngel sagte weitgehendes Entgegenkommen zu. Nachdem die Abg. Koch-Essen (Zentr.) und Seppel (Soz.) Verbesserungen für einige Beamtengruppen verlangt hatten, wurde der Haushaltsentwurf bewilligt.
Der Haushalt des Reichstages wird bewilligt.

Dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums ersuchte der Abg. Brunner (Soz.) das Verkehrsministerium, angeht die abzunehmende Salina der Eisenbahnen im Ruhr-

gebiet endlich die Disziplinarverfahren, die noch aus der Zeit des Eisenbahnstreiks kommen, einzustellen. Ein Vertreter des Ministeriums erwiderte, die noch schwebenden Disziplinarverfahren würden mit größter Beschleunigung und äußerster Milde durchgeführt werden.

Nun kam man zur dritten Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums. Hier verlangte der Abg. Schöpslin (Soz.) ein härteres Einschreiten gegen diejenigen Offiziere, die Beziehungen zu illegalen monarchistischen und nationalistischen Organisationen unterhalten. Der Reichswehrminister, schloß der Redner, sollte diesem Treiben schärfer entgegenzutreten. Wir wollen doch das Vertrauen zwischen Reichswehr und Bevölkerung herstellen. Am Schluß seiner Ausführungen kam der Redner auf die Entweihung der militärischen Bedenktafel in Döberitz zu sprechen, an der Generalfeldmarschall von Hindenburg und Prinz Eitel Friedrich teilgenommen hatten. An dieser Schaustellung habe sich auch der Reichswehrminister wenn auch mit einer korrekten Rede beteiligt. Es darf nicht länger zugelassen werden, daß längt verabschiedete Offiziere bei jeder Gelegenheit in den feierlichen Uniformen herumlaufen, und daß, wie in Baden bei der Vererdigung der alten Großherzogin, Leute mit dicken Helmkränzen folgen. (Großer Lärm rechts und links.) Dann kamen in den Ausführungen des Redners scharfe Ausfälle gegen Hindenburg, der durch seine lächerlichen Kriegsdrohungen in Jüterboos ungehört die Politik des Herrn Poincaré gefördert habe. Hindenburg sollte es unterlassen, die Hinterscheiben des deutschen Reiches einzuschlagen. (Lärm rechts.)
Abg. Thomas (Komm.) schloß sich diesen Ausführungen an, wobei er die Ausfälle gegen Hindenburg und Ludendorff und den Prinzen Eitel Friedrich verwarf.

Reichswehrminister Dr. Gessler:

In dieser Stunde, in der es sich um das Schicksal der deutschen Nation handelt, ist es zu bedauern, daß solche Auseinandersetzungen notwendig sind. Das habe ich auch in Döberitz ausgesprochen mit der Bemerkung, jetzt ist nicht die Zeit, große Reden zu halten. Was der Abg. Schöpslin von Vorkämpfungen gesagt hat, werde mit aller Strenge geprüft werden. Die Teilnahme Hindenburgs und des Prinzen Eitel Friedrich an der Feier in Döberitz sei durchaus verständlich gewesen. Er, der Minister, habe in der Rede Hindenburgs nicht besonders auffälliges finden können. Und der Prinz Eitel Friedrich habe als früherer Kommandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß an der Feier teilgenommen. Darauf habe der Prinz ein Recht gehabt. Im übrigen habe sich der Prinz sehr zurückgehalten. Als der Minister bei dieser Gelegenheit von alten wohlverdienten Rechten sprach, unterbrach ihn der Abg. Ledebour (Unabh.), und es kam zu einer langen, sehr lauten Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Ledebour und verschiedenen anderen Abgeordneten. Auf einen Jurist der Kommunisten erwiderte der Minister: Wenn Sie noch einmal Revolution machen, dann können Sie das ja anders halten. Aber einstweilen sind solche alten wohlverdienten Rechte noch vorhanden.
Der Haushalt des Reichswehrministeriums wurde dann erledigt, und man kam zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums. Als hier mehrere Anträge angenommen wurden, durch die Forderungen des Haushalts eine beträchtliche Erhöhung erlitten, äußerte der Abg. Dr. Quast (Deutsche Volksp.) gegen dieses Verfahren grundsätzliche Bedenken. Andere Mitglieder des Hauptausschusses stimmten diesen Bedenken zu. Damit war auch der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums erledigt.
Hierauf wurde die dritte Lesung des Reichshaushalts unterbrochen, weil der noch ausstehende Haushalt für den Reichsfinanzrat und das Reichsamt für den Mittwoch zur Verhandlung kommen soll.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Dr. Wirths Besprechungen in Holland.
Nach Amsterdamer Nachrichten befindet sich der frühere deutsche Reichsfinanzrat Dr. Wirth zurzeit in Amsterdam, wo er wichtige Besprechungen mit dem Präsidenten der Niederländischen Handelsgesellschaft, van Kalk, be-

Wenn edle Herzen bluten . . .

Roman von Fr. Lehne.

Sie beachtete ihn nicht mehr. Sie setzte die Tassen auf ein Tablett, goß Milch in den Sahnengießer und ordnete die Probeküde und Krampen auf einen Teller. Wie ein begoffener Pudel blieb er bei ihr stehen und wußte nicht recht, was tun.

„Darf ich Ihnen helfen, Monika?“ fragte er endlich schüchtern.

„Ja, Sie können die Tassen reintragen und aufstellen. Ich komme gleich.“

Auf diese Weise wurde sie wenigstens von dem faden Gesellen befreit.

Frau Alma hatte inzwischen ihre Toilette beendet. Sie sah in dem knapp sitzenden, braunen Tuchkleid mit dem weißseidenen Einsatz und den Halbärmeln und ihrer blonden Fülle recht appetitlich aus.

Gustav legte den Arm um sie und sah sie mit verliebten Blicken an.

„So gefällt dir mir, Schätzchen.“

Sie tätschelte ihm die bärtigen Wangen und lehnte sich kokett gegen ihn.

„Wirklich, mein Gustavchen?“

Monika eckte dieses Gehabe und Betue; sie schämte sich beinahe; es gab ihr jedesmal einen Stich, wenn sie dieses läppische Geändel mit ansehen und anhören mußte.

Und die Gegenwart der Schwester gab Leander von neuem Mut. Er trat auf Monika zu, die die Kaffeekanne in der Hand hielt und wagte es, seinen Arm um ihre Schultern zu legen.

„Schönste, Monika, wenn Sie solches Glück sehen, erwacht in Ihnen nicht die Sehnsucht danach, es ebenso zu haben? Und es liegt nur in Ihrer Hand — Sie wissen, daß ich Sie anbede und verehere — möchten Sie nicht meine Hero sein?“

Als ob ein giftiges Insekt sie gestochen, schleuderte sie seinen Arm von sich.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir Ihre Audringlichkeit!“ rief sie erzürnt — „Ihre Hero sein?“ Mit so sprechenden Blicken maß sie ihn von oben bis unten, daß er feuerrot wurde. „Ihre Hero? Mein Leander muß etwas anderes sein! Wachen sie sich doch nicht lächerlich, Herr Uhlig.“

In Almas Gesicht trat ein häßlicher, böshafter Zug.

„Habe dich nur nicht so! Du denkst wohl, ein Prinz soll kommen und dich heiraten? So eingebildet bist du! Ich möchte wissen, auf was! Leander, mache doch seinen Spaß mit Monika! Du weißt, sie verweist das nicht — kümmerst dich nicht um sie.“

„Darüber wäre ich nur froh und wünsche auch weiter nichts.“

Alma wandte sich nach ihrem Bruder.
„Du hast aber eine hübsche Kravatte um, Leander!“

„Gefällt sie dir, Almchen? Ist auch „haute nouvelle“, latest fashion.“

Unwillkürlich mußte Monika spöttisch lächeln. Diese grellblaue Kravatte mit der Nadel mit Simulierten erschien ihr als der Gipfel der Geschmacklosigkeit. Aber diese gräßliche, billige Eleganz, mit der sich Leander Uhlig angezogen, schien seiner Schwester riesig zu imponieren; denn sie bewunderte seinen Anzug, und empfahl ihrem Manne, bei Leanders Schneider arbeiten zu lassen, da dieser wirklich „Schick“ habe!

„Gestern der Ball, den Kommerzienrat Markhoff gegeben hat, ist großartig verlaufen“, sagte Leander. „Hundertundsechzig Personen waren geladen, ungefähr dreißig hatten abgefragt — es war eine reudate Feier im Hotel de Russie.“

„Erzähle, Leander, damit man doch wenigstens etwas erfährt. Monika hält sich ja immer in Stillschweigen, die sagt nie etwas.“

„Woher soll ich denn etwas wissen? Mich hat man nicht eingeweiht. Und über geschäftliche Sachen spreche ich nicht, ich meine, das ist euch bekannt, so lange ich bei Johann Robert Markhoff tätig bin!“

Aber doch mit mehr Interesse, als sie sonst für Leanders Erzählungen übrig hatte, lauschte sie heute seinem Bericht, den er über den Ball gab.

Sie wußte ganz genau, daß es darüber eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Kommerzienrat und seinem Sohne gegeben hatte, der durchaus dagegen gewesen war.

Leander war über alles unterrichtet — das Menü tipp top, die Toiletten der Damen, „dernier cri“, die junge Frau Leutnant von Salten habe eine süßblaue Crepe de Chine-Robe getragen, die man ein Gedicht nennen könne. Gewundert habe man sich, daß die älteste Tochter nicht mit dabei war, angeblich durch Unpäßlichkeit verhindert; man sage aber, sie stehe auf gespanntem Fuße mit den Eltern.

„Das muß Ihnen doch bekannt sein, Fräulein.“
„Nein. Ich weiß nur, daß Fräulein Sophia Markhoff eine selten sympathische, bescheidene Dame ist, ganz der Gegensatz von der jungen Frau Leutnant, und die Kleine, die Geni, ist einfach reizend! Woher wissen Sie das nur alles? Der Ball ist doch erst gestern Abend gewesen?“

Selbstbewußt zwirbelte Leander sein rotblondes Bärtchen. „Ja, man hat doch seine Beziehungen.“

Daß er aber vor dem Hotel herumgelungert, und daß ein Kellner seine Nachrichtenquelle bildete, verschwieg er wohlweislich.

„Ah, ich weiß noch viel mehr. Mit Johann Robert Markhoff soll es nicht zum Besten stehen.“

Triumphierend blickte er sich um, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten.

Monika zwang sich, gleichmütig auszuweichen, doch ihr Herz klopfte bedenklich. War das, was ihre zehrende Sorge, ihr heimliches Fürchten war, war das schon so bekannt, daß darüber öffentlich gesprochen wurde?

„Davon hast du uns doch noch gar nichts gesagt, Monika.“

„Weil es nicht wahr ist, Alma! Es ist ja lächerlich, so etwas zu behaupten.“

„Na, na, man sachte! Das weiß ich nun mal zu genau, verheertes Fräulein Monika! Gut wird in der Stadt nicht gesprochen über J. R. Markhoff, und gerade heute vormittag habe ich so mancherlei gehört. Man bezahlt jetzt hüßlich langsam! Und trotzdem dieser wahnwitzige Luxus. Einen solchen Ball zu geben, nachdem man erst kurz vorher soundso viele Arbeiter entlassen hat — ich danke. Ihre hätten nur mal einige Urteile hören sollen! Ueber Gebühr ist der Kredit, den sie bei den Banken haben, schon in Anspruch genommen, und sie sind diejenigen, die ihre Arbeiter und Beamten in der ganzen Stadt am schlechtesten bezahlen!“

„Das ist nicht wahr,“ entgegnete Monika. „Ich bekomme ein so schönes Gehalt — einhundertundfünf- undzwanzig Mark im Monat —“

„Ja, Sie, teure Monika, das ist auch was anderes!“ bemerkte Leander hämisch. „Sie als Dame, als so schöne Dame, da wird schon ein Hebriges getan, und den anderen zieht man es dafür ab — wie hat man es denn mit mir gemacht? Hundert Mark Salair, und dann nach vier Wochen wieder gekündigt.“

Die Rede des Unwillens über die perfide Art Leanders stieg Monika in das Blasse Gesicht.

Sie stand auf und schob ihre Kaffeetafel heftig zurück.

„Man bezahlt meine Leistungen nur nach ihrem Werte — und nach meinen Kenntnissen. Wenn Sie über kaufmännische Tüchtigkeit verfügten, hätte man Sie damals vor einem Jahre nicht entlassen. Warum hat sich denn Ihr Nachfolger so schnell in die Höhe gearbeitet? Herr Ledebour bekommt jetzt schon zweihundert Mark Gehalt; er ist Herr Markhoff nun fast unentbehrlich geworden! Es lag nur an Ihnen, — denn danach haben Sie mindestens sechs Stellen gehabt — und jetzt, Ihre Agentengeschäfte sind einfach lächerlich! Ich würde mich schämen! So, Herr Uhlig, da haben Sie meine Meinung, und ich hoffe, daß sie mich künftig in Ruhe lassen mit Ihren höhnischen Bemerkungen.“

Inserate für die Pfingstnummer

müssen bis Freitag nachm. 3 Uhr aufgegeben sein, da die Pfingstnummer, die 4 Tage aufliegt, am Sonnabend nachm. erscheint.

Henkel's Putz- und Scheuerpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie unentbehrlich. Mächtige Desinfektoren. MENKEL & CO., DUSSELDORF.

Musikinstrumente
 aller Art verkauft, kauft und tauscht Lorenz, Dresden-A., Lützowstraße 6.

Speisekartoffeln, Sägespäne gibt noch ab Jäpel, Wilsdruff Fernruf 543.

Laut Beschlusses aller Aerzte im Medizinalbezirk Weissen werden an **Sonn- und Feiertagen keine Sprechstunden** mehr abgehalten. Für dringende Erkrankungsfälle besteht ein **ärztlicher Sonntagsdienst**, der im Wilsdruffer Tageblatt bekanntgegeben wird.
 San.-Rat Dr. Bartky, Dr. Bresschneider-Wilsdruff, Dr. Auerbach-Burkhardswalde, Dr. Bollburg-Seeligstadt, Dr. Koch-Grumbach.

Auf Grund ministerieller Verfügung (118a IV Mb) ist die **Apotheke** an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen nur von 10—12 Uhr vormittags geöffnet.
Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute nachmittag 2 Uhr nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 87 1/2 Jahren unser herzlichster, blühender
Georg.
 Dies zeigt tiefbetrubt an
 Grumbach, am 15. Mai 1923
Familie Max Rautenstrauch.
 Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

e. G. m. b. H.
 Fernsprecher Nr. 11 und 50. Postcheckkonto Dresden Nr. 34852.
 Wir teilen hierdurch mit, daß am **Pfingstsonnabend**, den 19. Mai unsere **Geschäftsräume geschlossen** bleiben.

Wir offerieren unseren Mitgliedern noch äußerst billig:
Malzkeim-Melasse, Malzkeime, Biertreber, Schlempe, Steffenschnitzel, Kartoffelstrohen, Weizennachmehl, Weizenholzmehl, Mais, Mohrhirse, Palmkernkuchen, Kokoskuchen
 sowie **Düngemittel** und alle Arten **landwirtschaftlicher Maschinen.**

Spareinlagen werden verzinst:
 bei täglicher Verfügung mit 9%, bei monatlicher Kündigung mit 10%, bei vierteljährlicher Kündigung mit 11%, bei halbjährlicher Kündigung mit 12%.
 Ferner bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß wir einen weiteren **Fernsprechanschluß Wilsdruff Nr. 50** erhalten haben.

Piano
 evtl. guten Flügel gegen Barzahlung zu kaufen gef. Offerten mit Preisangeboten und Fa. unter D. P. 3951 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Gänse
 verkauft
Otto Caspar, Sorbig,
 Dofentienstraße Nr. 15.
 Eine hochtragende und eine neumeisene

Ziege
 sind sofort zu verkaufen bei **Theodor Fersch,**
 Wilsdruff, Rosenstraße 82, Telefon 428.

Junger Kaufmann
 sucht sofort Zimmer.
 Angebote unter 2177 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dekonomia Grumbach u. Bund junger Landwirte zu Kesselsdorf.
 Dienstag den 22. Mai 1923
Ausflug nach dem Geising.
 Abfahrt 6⁴⁴ Uhr von Tharandt über Freiberg nach Herrnsdorf-Rehefeld. Wanderung über Altenberg nach dem Geising. Rückfahrt von Bärenstein über Dresden 7⁵¹ Uhr. Hierzu laden freundlich ein die Vorstände.

Osterberg Gassebaude.
 Pfingstsonntag den 20. Mai, früh, mittag und nachmittag
Konzert
erster Dresdner Künstler.
 Anfang 8 Uhr.

33. Haupt-Versammlung
 Dienstag den 29. Mai 1923 abends 7 Uhr im Gasthof zu Sachsdorf.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht, 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, 3. Verteilung des Gewinns, 4. Aenderung der Forderung der Grenze für Kreditgewährung und Kreditnahme, 5. Revisionsbericht, 6. Wahlen, 7. Verschiedenes
 Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 28. Mai in der Wohnung des Rechners aus.
Spar-, Kredit- und Bezugsverein Sachsdorf
 e. G. m. u. H.
 Th. Hillig. H. Lorenz.

Die älteste Rossschlächterei
 Schweinefleisch und Pferdegeschäft im **Plauenschen Grunde.**
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151
kauft lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
 Bei Unglücksfällen **sofort Tag und Nacht** mit Transportgeschirr zur Stelle.

ARGYROTEKT
 (Das Silberdach)
 die teerfreie **Dach- und Isolierpappe** ist die **vollkommendste** und dabei **billigste**
Dauer-Bedachung
Argyrotekt Dach- und Isolierpappen-Gesellschaft m. b. H.
 Fabrik Zschopau i. Sa.
 Telegr.-Adr.: Argyrotekt, Tel.: Zschopau Nr. 8.

Augenarzt Dr. Goering
 Sprechstunden in Freital täglich von 10 bis 1 und 2 bis 6 Uhr an Werktagen Markt 311 beim Bahnhof Potschappel.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Elise Giesner in Blankenstein ausgesprochen habe, **nehme ich zurück** und warte, es weiter zu verbreiten.
Helene Borsdorf.

Ein Paar gebrauchte **Herrenschuhe,** 42, schmale Fassen, 1 **Brot Schneidemaschine** 1 **Tragkorb** zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl. u. 2172.

Kleine Inserate haben stets Erfolg.
Dresdner Produktenbörse am 14. Mai.
 Amtliche Notierungen. Weizen 82000—84000, schwant Roggen 71000—73000, schwant Sommergerste, sächsische 62000—65000, schwant. Hafer, guter 60000 bis 63000, fester. Raps 125000—130000, fest. Mais, mixed 77000—80000 geschäftlos. Roggen 652000—775000, ruh. Erbsen 29000—30000, ruh. Zuckerschnitzel 34000, bis 39000, ruh. Weizenkleie 38000—39000, ruh. Roggenkleie 39000—40000, ruh. Weizenmehl 123000—140000, Roggenmehl 96000—105000, ruh. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Roggen- und Weizenmehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei Dresden.
 — Kartoffelpreis. Die Kartoffelpreisnotierungskommission hat am Montag einen Erzeugerpreis von 3800 bis 4200 M je Zentner für weiße, rote und gelbfleischige Sorten notiert.
Wettermitteilungen
 — Voraussichtliche Bitterung. Allmähliches Aufhören der Niederschläge, vorübergehendes Aufklaren, noch zu kühl.